

Wie bei vielen Geflügelrassen, liegt auch bei den Fränkischen Feldtauben die genaue Herkunft im Dunklen. In der älteren Literatur taucht die Fränkische Feldtaube weder im „Illustrierten Prachtwerk sämtlicher Taubenrassen“ von Schachtzabel noch im „Mustertaubenbuch“ von Wittig auf. Im Taubenbuch von Rudolf Barth, Schmölln, (erschienen 1963) werden dieser Rasse nur drei Zeilen gewidmet.

Sicher ist nur der Herkunftsort, das Altmühltal in Franken mit der Stadt Gunzenhausen. Im Volksmund werden die Fränkischen Feldtauben dort „Gunzenhäuser“ genannt. Vermutlich sind Fränkische Feldtauben aus sogenannten Bauerntauben entstanden und durch einzelne Liebhaber zur Rasse geformt worden. Anerkannt wurde sie im Jahre 1951 (laut Joachim Schütte „Handbuch der Taubenrassen“).

Zuchtziel und Gesamteindruck

Fälschlicherweise wird unter dem Ausdruck „Feldtaube“ von Laien immer eine farblich und formlich etwa der Felsentaube ähnliche, halb wilde Bauerntaube verstanden, die ja bekanntlich auf vielen Bauernhöfen in Margarineständen an der Scheunenwand gehalten wurde. Diese Schwärme rasseloser Feldflüchter sind schon längst nicht mehr anzutreffen. Tauben ähnlicher Art treten heutzutage häufig als Großstadtplagen auf.

Unter Feldtauben verstehen wir Rassezüchter heute drei Varianten: Die belatschte Sächsische Feldtaube, die vor etwa 60 Jahren sogar in einem rein weißen Farbenschlag existierte, die glattfüßige Thüringer Feldtaube und die Fränkische Feldtaube. Bei manchen Autoren taucht auch der Ausdruck „Feldfarbentaube“ auf. Ob Feldtaube oder Feldfarbentaube, sei dahingestellt. Im Standard des VKSK und auch im Standard des BDRG wurde und wird der Ausdruck „Feldtaube“ verwendet, daher auch meine Schreibweise.

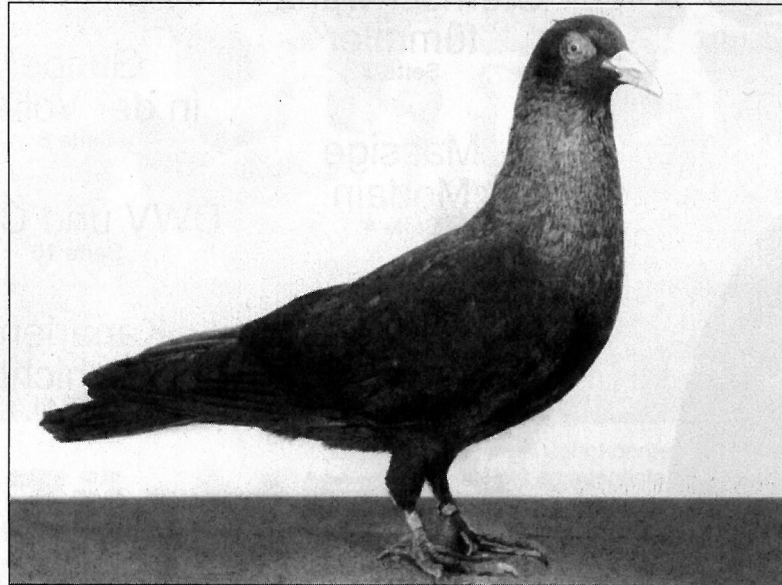
Im Standard der Fränkischen Feldtaube steht unter der Position Gesamteindruck: „Kräftige Feldtaube mit gestreckter Figur, glattköpfig, glattfüßig.“ Der VKSK-Standard erweiterte einst diese Aussage: „... etwas stolz aufgerichtet, den Eindruck einer guten Flugtaube hinterlassend.“

Was ist eigentlich das so Besondere an dieser schlichten Rasse? Immerhin standen ja zur Nationalen in Nürnberg über 200 Fränkische Feldtauben in den Käfigen. Das war viel, selbst wenn Franken das Zuchtzentrum darstellt.

Drei Dinge möchte ich bemerken: die elegante Form mit dem schlanken Hals und der damit verbundenen stolzen Haltung, der ausdrucksstarke Kopf mit dem prägnanten doppelten roten Augenrand und die sehr intensiv verlangte lackreiche Farbe.

SCHLICHTE TAUBEN MIT VIEL LACK

Betrachtungen über Fränkische Feldtauben



Die Fränkische Feldtaube wird nur in den Farben Rot, Gelb und Schwarz gezüchtet. Alle drei Farbenschläge sind allerdings auch mit Flügelrose anerkannt (einige weiße Federn in der Nähe des Flügelbuges). Gesehen habe ich davon aber noch keine.

Die Form der Fränkischen Feldtaube weicht von der üblichen Farbentaubenform etwas ab. Sie ist aufgerichteter, zeigt eine stolze Haltung und ist vielleicht zusammen mit der Fränkischen Herzschecke und der Thüringer Schnippe die kräftigste Farbentaube. Nach J. Schütte sollen bei Fränkischen Feldtauben und Herzschecken auch Bagdetten Pate gestanden haben, deshalb die etwas besondere Form. Der Kopf soll möglichst rund sein mit deutlichem Stirn-Schnabel-Winkel. Der höchste Punkt des Kopfes liegt beim Idealtier über dem Auge. Leider machen unseren Züchtern die bei uns vorgenommenen Einkreuzungen von Spaniertauben in diesem Punkt noch zu schaffen. Diese Einkreuzungen wurden vorgenommen, um den geforderten doppelten, lebhaft roten Augenrand zu verbessern. Das Auge selbst ist orangefarbig. Der Schnabel ist relativ lang und kräftig; er muß zum Gesamteindruck passen. Bei allen Farbenschlägen wird er laut Standard des BDRG hellhornfarbig gefordert. Die Farben sollen äußerst satt und glanzreich sein. Auf Grund dieser satten Farbe soll sich die Rasse von allen anderen Farbentaubenrassen abheben. Diese drei vorgenannten Punkte bieten selbst für einfarbige Tauben ohne

0,1 Fränkische Feldtaube, rot, Erfurt 1987: sg 1 E, Aussteller: U. Bohge, Groß Jamno
Foto: Marks

Foto auf Seite 1: 1,0 Fränkische Feldtaube, rot, Hannover 1990: hv E, Aussteller: Karlheinz Sollfrank, Nürnberg
Foto: Proll

alle Zeichnung mehr als genug Schwierigkeiten.

Zuchtstand auf dem Gebiet der ehemaligen DDR

Vereinzelte wurden Fränkische Feldtauben bereits zur Zeit der Farben- und Trommeltaubenschauen in Mülkau bzw. Holzhausen gezeigt. Besondere Verdienste um diese Rasse hat sich jedoch unser unvergessener Hans Pradelt, Ermsleben, erworben. Er hat es verstanden, Tiere des roten Farbenschlages aus dem Heimatland dieser Rasse zu besorgen. So stellte er erstmalig zur Lipsia 1972 vier Fränkische Feldtauben im roten Farbenschlag aus. Gleichzeitig verstand er es, auch andere Züchter für diese Rasse zu begeistern, zumal er auch mit Zuchttieren helfen konnte. Seit dieser Zeit hatte diese Rasse einen festen Stamm von Züchtern in den Reihen unserer ehemaligen SZG Nürnberger und Fränkischen Farbentauben gefunden. Zur Lipsia 1976 wurden von Harry Cramer, Leina bei Gotha, die ersten Fränkischen Feldtauben in

Gelb ausgestellt, und zur letzten Lipsia 1979 tauchten die ersten schwarzen Tiere auf, vorgestellt von Bernd Bohge aus Groß Jamno, Lausitz. Der rote Farbenschlag ist am stärksten verbreitet. Naturgemäß ist er auch deshalb in der Qualität am weitesten fortgeschritten. Die Mehrzahl der Tiere liegt formlich im richtigen Größenrahmen. Die Spitzentiere gefallen in der schönen runden Kopfform mit dem lebhaft roten, doppelten Augenrand. Aufzupassen ist, daß letzterer nicht zu grob wird.

An die Farbe stellen wir höchste Anforderungen. Reine, durchgefärbte Handschwingen sind für sg-Noten Voraussetzungen. Auch der Kiel muß ins Rötliche gehen; er darf keineswegs weiß sein. Die Schwanzfarbe ist noch nicht überall gefestigt. Bläuliche Farböne, auch in der Bauchgegend, drücken die Note. Bei den Spitzentieren sind auch die Schnäbel rein. Bei sehr farbintensiven 0,1 sollte man bezüglich der Schnabelfarbe ein Auge zudrücken, solange es im Rahmen bleibt und von außen nicht sofort auffällt.

An zweiter Stelle stehen bei uns die schwarzen Feldtauben, leider sind sie in der Durchschnittsqualität bedeutend geringer als die roten Vertreter. So gilt es für die Züchter dieses Farbenschlages, ein vieles Mehr an züchterischer Arbeit zu vollbringen. Das beginnt bei zu geringerer Form und Größe, da viele der ausgestellten Tiere zu klein und schwach sind. Augenränder und Kopfform gefallen teilweise. Auch in der grünlänzenden Lackfarbe kommen viele Tiere dem Standard schon recht nahe. Bei der Position Schnabelfarbe ist es noch ein weiter Weg zum geforderten hellen Schnabel. So hatten wir in der SZG den Standard dahingehend ergänzen lassen: „...bei schwarz dunkler Schnabel vorläufig noch gestattet“. Im BDRG-Standard wird ein dunkler Schnabel auch nur bei Gelben und Roten als grober Fehler genannt.

Wie bei den meisten Taubenrassen werden auch bei den Fränkischen Feldtauben die gelben Vertreter spärlich vorgestellt. In Form und Größe sind die gelben den roten Tieren gleichwertig. In der Position Kopfform wirken sie manchmal noch etwas grob, gleichfalls könnten sie im Hals noch eine Idee schlanker sein. Die Augenrandbreite ist vorhanden. Ein noch etwas intensiverer und eine Idee zarterer Augenrand sind Aufgaben für die Züchter. Helfen könnte die Verpaarung 1,0 gelb x 0,1 rot. So könnten in der ersten Generation bereits verbesserte gelbe Täubinnen fallen. Nur ist die Praxis schwieriger als die Theorie.

In der Zucht gehört die Fränkische Feldtaube wie alle glattfüßigen Farbentauben zu den zuchtfreudigen Rassen. Aber auch hier bestimmt die Umwelt (Futter, Stall, Sauberkeit) die Anzahl der Jungtiere.

Klaus-Dieter Schubert Rempesgrün